



Die Ausgrabungen entlang der Deichtrasse und der direkt östlich anschließenden Lagerflächen am Lenzenberg im Norden und im südlichen Trassenabschnitt (rot) zwischen Fischbeck (Elbe), Lkr. Stendal, und Jerichow, Lkr. Jerichower Land, umfassten eine Gesamtfläche von über 10 ha. Während sich im Norden eine ausgedehnte spätbronze-/früheisenzeitliche Ansiedlung (ca. 10.–7. Jh. v. Chr., gelb) erstreckte, konnten im Süden unmittelbar vor Jerichow zwei mittelslawische Siedlungsstellen (9.–11. Jh. n. Chr., blau) nachgewiesen werden.

In den Jahren 2015/2016 wurde im Vorfeld des Deichbaus zwischen Jerichow und Fischbeck ein großes spätbronze-/früheisenzeitliches Siedlungsareal (ca. 10.–7. Jh. v. Chr.) ausgegraben. Hausstandorte, Siedlungsgruben und ein ausgezeichnet erhaltener hölzerner Kastenbrunnen wurden entdeckt. Großflächige Befundstrukturen mit massivem Fundaufkommen werden als Altwasserbereiche interpretiert. Zum ersten Mal gelang damit in Mitteldeutschland die Dokumentation prähistorischer Flusstrukturen in einem solchen Kontext. Vorläufer der im Jahr 1144 erstmals urkundlich belegten Ortschaft Jerichow wurden mit zwei mittelalterlichen Siedlungsstellen (9.–11. Jh. n. Chr.) im Süden der ergrabenen Trasse erfasst. Sowohl die prähistorische als auch die mittelalterliche Besiedlung zwischen Jerichow und Fischbeck waren nicht bekannt und führen zu einer Neuinterpretation der ur- und frühgeschichtlichen Historie der Region.

Archäologische Projektleitung: Dietlind Paddenberg
 Grabungsleitung: Jens Markus, Dominik Petzold
 Layout und Bildnachweis: LDA, LHW, ISP (Titelbild)
 August 2018



Zwischen Jerichow und Fischbeck Die Ausgrabungen am Elbdeich

**Landesamt für Denkmalpflege
 und Archäologie Sachsen-Anhalt**
 Landesmuseum für Vorgeschichte
 Richard-Wagner-Straße 9
 06114 Halle (Saale)

www.landeseum-vorgeschichte.de
www.lda-lsa.de



Landesamt für Denkmalpflege
 und Archäologie Sachsen-Anhalt
 LANDESMUSEUM FÜR
 VORGESCHICHTE



Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
 LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE



Auf der alten und neuen Deichtrasse wird im Vorfeld der Ausgrabung die Kampfmittelsondierung durchgeführt.



Der hölzerne Kastenbrunnen reichte bis in die grundwasserführende Schicht in 2 m Tiefe. Die Brunnenhölzer datieren in die späte Bronzezeit (9. Jh. v. Chr.).



Diese Gruben wurden zum Garen großer Speisemengen (Fleisch, Gemüse) anlässlich von Feierlichkeiten der spätbronze-/früheisenzeitlichen Dorfgemeinschaft genutzt.



Durch die Rekonstruktion der Höhe dieses Vorratsgefäßes konnte erschlossen werden, dass die bronzezeitliche Geländeoberkante am Lenzenberg 60 cm über der heutigen lag (Erosion).



Die Tasse (Schulterdurchmesser 11,5 cm) wurde aus der unteren Verfüllung des Brunnenes geborgen und diente einst sicherlich als Schöpfgefäß.



Diese große, ehemalige Vorratsgrube diente in Zweitnutzung als Abfallgrube. Zum Teil wurden fast vollständige mittelslawische Gefäße entsorgt (Detail).